

lich unentscheidbar. Also ist damit Theologie nicht einmal im Ansatz als eine Wissenschaft gerechtfertigt. Was vorgelegt wurde, ist dies: Eine pragmatische Handlungstheorie wird mit einem austauschbaren (religiösen) Gehalt gefüllt. Dies war in hermeneutischer Tradition nie allzu schwierig. Sprachtheoretisch konzentriert sich alles auf Pragmatik; Syntax und Semantik werden bei der eigentlichen Problemstellung nicht berührt. Daher werden logische Analysen auch recht kurz abgetan, wie etwa die Anmerkung zu Gatzemaier (312) zeigt. Wie will P. mit einer Aussagenlogik arbeiten, wenn er in der religiösen Sprache der Ausgrenzung eines aussageartigen Bereichs nicht zustimmt? Auch wenn sich Theologie an eine pragmatische Kommunikationstheorie anhängen läßt, so ist sie deswegen noch lange nicht als eine Wissenschaft gerechtfertigt. Es wurde höchstens die Schwierigkeit eines solchen Versuchs wieder einmal deutlicher.

Graz

Anton Grabner-Haider

BIBELWISSENSCHAFT AT, NT

SCHWAGER HANS (Hg.), *Schriften der Bibel*, literaturgeschichtlich geordnet. Band I: Vom Thronfolgebuch bis zur Priesterschrift. 1968. Band II: Von der Denkschrift Nehemias bis zu den Pastoralbriefen. 1970. Sonderausgabe in einem Band (691). Calwer, Stuttgart/Kösel, München 1975, Paperback DM 18.—.

Die von Sch. mit Einleitungen versehene Auswahl aus dem biblischen Schrifttum des Alten und Neuen Testaments auf der Textgrundlage der Zürcher Bibel sowie einiger Texte aus den Schriften der Gemeinde von Qumran (Übersetzung von E. Lohse) bietet größere Teile der Bibel abweichend von der gewohnten Ordnung des Kanons in ihrer rekonstruierten Urgestalt und in literaturgeschichtlicher Anordnung, d. h. in der vermuteten Reihenfolge ihrer Entstehung (7). Bd. I beginnt mit dem sogen. Thronfolgebuch (2 Sam 9–20; 1 Kön 1 u. 2) und dem Werk des Jahwisten als angenommenen ältesten Geschichtswerken, bietet dann Texte aus der älteren Spruchweisheit und den Psalmen, zu den Propheten (Elija, Amos, Hosea, Jesaja, Jeremia, Ezechiel, Deuterocesaja) und sodann aus dem deuteronomistischen und priesterlichen Geschichtswerk. Bd. II enthält die Nehemia-Denkschrift, Texte der späteren Weisheit, aus der Apokalyptik (Daniel, Qumran) und aus dem NT, ebenfalls in chronologisch-genetischer Reihung, beginnend mit Texten aus der Spruchquelle nach dem Lk-Ev und abschließend mit Texten der nachapostolischen Zeit.

Den größeren literarischen Einheiten hat Hg. in Einleitungen jeweils ausführlichere Informationen über den geschichtlichen und theologischen Ort dieser Texte im Gesamt der Bibel vorangestellt; dankenswert ist auch der Anhang zur Geschichte der historisch-kriti-

schen Erforschung der Bibel (Bd. I, 341 ff.). In der Frage der Auswahl ist sich Sch. der Subjektivität durchaus bewußt (8). Jona dürfte als Zeugnis der nachexilischen Literatur nicht fehlen! Das Fehlen des einen oder anderen zentralen Textes (z. B. Ex 24, 1–11) macht aber auch die Problematik jeder literaturgeschichtlichen Anordnung deutlich, da sich nicht wenige Texte einer zuverlässigen Datierung widersetzen. Die zuversichtlichen Aussagen zur Abgrenzung der Pentateuchsdichten (10) wird man heute kaum mehr so nachsprechen (vgl. auch die blassen Bemerkungen zum Eholisten S. 9 f.).

Der gewiß preiswerten Sonderausgabe sind also informierte, d. h. kritische Benützer zu wünschen, die sich der hypothetischen Anordnung vieler Texte bewußt sind. In diesem Fall wird der Bd. zweifellos seinen Zweck erfüllen: die Bibel als geschichtlich gewachsenes und gewordenes Wort zu verstehen und die Erkenntnis zu bestätigen, „daß Geschichte, Wort und Glaube zusammengehören“ (7). Ein Druckversehen: Lies I 346, II 89 u. 335 Wildkens.

Graz

Johannes Marböck

BECKER JOACHIM, *Wege der Psalmenexegese*. (SBS 78) (141.) KBW, Stuttgart 1975. Kart. lam. DM 18.—.

Wer immer sich intensiver mit den Psalmen, dieser Synthese atl Glaubens, auseinanderzusetzen sucht, ist heute in Gefahr, im Dickicht der zahlreichen und methodisch widersprüchlichen exegetischen Literatur bald die Orientierung zu verlieren. Dieser immer spürbaren Not will diese Publikation abhelfen, die m. W. im deutschen Sprachraum kein vergleichbares Gegenstück besitzt. B. schreitet das gesamte Feld der Psalmenauslegung ab, wobei er geschickt Forschungsgeschichte und Systematik in klar strukturierter und informationsreicher Darstellung zu vereinen weiß. Ausgehend von der formgeschichtlichen Methode, die „als Basismethode der Psalmenexegese zu gelten hat“ (12), und ihrer radikalisierten Durchführung in der kultischen Psalmendeutung sind sechs Kapitel den beiden Hauptgattungen des Psalters, den Klage- und Dankliedern des einzelnen gewidmet. Dabei wird auch die königs- und die bundesideologische Interpretation berücksichtigt. Bleibt die Studie bis dahin im Vorfeld des kanonischen Psalters, so erweisen sich die frömmigkeittliche, die kollektive und die (recht verstandene) historisierende Psalmendeutung als direkt zuständig für das biblische Verständnis im inner-atl Bereich. Hier wird auch die Welt der exilisch-nachexilischen Schriftgelehrsamkeit in ihren vielfältigen Anliegen faßbar. Diesem weithin redaktionsgeschichtlichen Aspekt, dem „krönenden Abschluß der Auslegung“ (87), der in 3 Kap. behandelt wird, gilt das besondere Interesse des Vf. Diente doch schon seine